

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 26.12.2010 / 09.30 Uhr

### *Die schwere Kindheit Jesu*

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttext: Matthäus 2,12-23*

Viele Menschen sind unter schweren Umständen zur Welt gekommen. Ich selbst wurde unter dem Spitzboden in der Küche geboren. Die Entbindungsstationen in Hamburg waren 1943 entweder zerstört oder arbeiteten unter so chaotischen Verhältnissen, dass die Mütter Angst hatten, dass die Kinder vertauscht würden. Viele sind wie ich im Krieg geboren oder haben ihn als Kind durchmachen müssen. Manche sind sogar auf der Flucht geboren oder waren Kinder, als sie vor den Granaten der Russen flohen. Und auch heute haben es Kinder in aller Welt äußerst schwer. Sie leiden Hunger, sind krank, sind auf der Flucht, haben keine Eltern und haben keine Zukunft.

Und wie war es mit Jesus? Er hätte doch eine vorbildliche Kindheit genießen müssen. Er war der Sohn Gottes, der König aller Könige. Sein Vater im Himmel hätte an dem Christuskind wunderbar demonstrieren können, wie Kinder recht aufwachsen sollten. Aber wie sieht sie denn aus, die Kindheit Jesu? Sie war schwer – sehr schwer. Das fing schon mit Seiner Geburt an: kein Zuhause, kein Raum in der Herberge, im Viehstall geboren, ein Futtertrog als Bettchen.

Die Weisen aus dem Morgenland waren gerade wieder weg, da musste Josef mit dem Kind und mit Maria fliehen, und zwar unvermittelt, noch in der Nacht. Sie wanderten 175 Kilometer bis an die ägyptische Grenze und von dort noch einmal eine lange Strecke, um weit genug weg und in Sicherheit zu sein. Denn Herodes hatte

Befehl erlassen, dass in seinem Regierungsgebiet alle Knaben von null bis zwei Jahre umgebracht werden sollten. Und als es nach dem Tod des Herodes endlich wieder zurück in die Heimat ging, musste Josef feststellen, dass Archelaus kaum weniger brutal und tyrannisch war als sein Vorgänger Herodes. Also konnte sich Josef nicht in Bethlehem niederlassen, sondern wanderte rund 100 Kilometer nordwärts nach Nazareth, einer sehr armen und verachteten Stadt in Galiläa. Und so belegte man den Heiland Sein Leben lang mit einem Schimpfwort und stempelte Ihn als Nazarener ab. Deshalb auch die Redewendung: „Was kann denn aus Nazareth Gutes kommen?“ (Johannes 1,46).

Ich wuchs im Arbeiterviertel Billstedt auf. Aber es gab innerhalb dieses Stadtteils noch verrufenere Ecken, die man zum Beispiel „Klein Moskau“ nannte. Ungefähr in einem solchen Umfeld wuchs Jesus auf. Nicht in Blankenese, sondern eher in Billstedt. Das ist keine Adresse für eine besonders gute Kindheit, geschweige denn für gute Bildungschancen. Nein, Jesus kam aus armen Verhältnissen und wurde als Kind schon bis aufs Blut verfolgt und hin- und hergestoßen.

Genügte denn nicht die Erniedrigung am Kreuz? Warum musste Jesus schon als Kind so viel Leid erfahren? Hätte Gott Seinem geliebten Sohn nicht wenigstens eine etwas schönere Kindheit beschere können? Hier ist sie wieder, die berühmte Frage: „Warum?“

## I. GOTT WILL SEIN PROPHETISCHES WORT ERFÜLLEN.

Gott will Seine Prophetie erfüllen. Matthäus spricht allein in unserem Textabschnitt dreimal davon, dass sich die Dinge deshalb so ereigneten, weil die Prophetie es so gesagt hatte. In Vers 17-18 lesen wir: *„Da wurde erfüllt, was durch den Propheten Jeremia gesagt ist, der spricht: Eine Stimme ist in Rama gehört worden, viel Jammern, Weinen und Klagen; Rahel beweint ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr sind.“* Und in Vers 15 heißt es: *„Und er (Josef) blieb dort (in Ägypten) bis zum Tod des Herodes, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten geredet hat, der spricht: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“* Und Vers 23 sagt: *„Und dort angekommen, ließ er sich in einer Stadt namens Nazareth nieder, damit erfüllt würde, was durch die Propheten gesagt ist, dass er ein Nazarener genannt werden wird.“*

Alle diese schweren Dinge in der Kindheit unseres Herrn ereigneten sich also deshalb, weil der himmlische Vater Sein prophetisches Wort erfüllen wollte. Er hatte einen festen Plan für das irdische Leben Seines Sohnes – einen ewigen Ratschluss, der umgesetzt werden sollte.

Es soll Christen geben, die behaupten, dass Gott mit den Seinen keine festen Pläne habe, sondern dass der Lauf ihres Lebens von nichts anderem als von menschlichen Entscheidungen abhängt. Aber die menschliche Entscheidung des Herodes, das Jesuskind töten zu wollen, war nach Matthäus nicht die Erstursache für die Flucht des Josef. Sondern er flüchtete, *„damit erfüllt wird, was der Herr durch den Propheten geredet hat!“*

Es gibt insgesamt rund 330 alttestamentliche Prophetien über das Leben Jesu. Und Matthäus pickt hier nur drei davon heraus. Das heißt, die Biographie des Heilandes lief nach Gottes festem Ratschluss ab, und niemand konnte daran etwas ändern. Herodes dachte, dass er durch sein Eingreifen den Lebensweg Jesu ändern konnte. Aber stattdessen half er, ohne es zu wissen, mit, dass Gottes Prophetie exakt in

Erfüllung ging. Darum spricht Gott: *„Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich“* (Jesaja 46,10).

Darum betete die erste Gemeinde auch nicht: *„Herr, verhindere, dass Deine Feinde dies oder das tun“*, sondern sie beteten: *„Sie haben sich versammelt ...gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus ...zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hatten, dass es geschehen solle““* (Apostelgeschichte 4,27-28).

Das Leben Jesu ereignete sich ganz genau in den Bahnen echter göttlicher Prophetie – ganz im Gegensatz zu falscher Prophetie, die sich nicht erfüllt. Es gibt heute viel falsche Prophetie. Jesus sagt, dass ein Zeichen Seiner nahenden Wiederkunft die ist, dass viele falsche Propheten aufstehen werden. Prophetie ist also nicht unbedingt ein Zeichen zum Jubeln, sondern eher ein Zeichen zur Vorsicht. Deshalb ist es das Allersicherste, dass wir uns auf das prophetische Wort verlassen, welches die Bibel ist. Sie ist Gottes wahres prophetisches Wort. Und was sie sagt, das ist schon in Erfüllung gegangen oder wird noch in Erfüllung gehen. Deshalb mahnt Petrus: *„Um so fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen“* (2. Petrus 1,19).

Jesu Leben vollzog und vollzieht sich also fest anhand der Bibel. Sein Leben entsprach ganz und gar der Heiligen Schrift. Sie wurde durch Seine Biographie wunderbar entfaltet. So soll auch unser Leben die Wahrheit der Bibel offenbaren. Unser Leben und unser Verhalten sollen die Heilige Schrift bestätigen. Wir sollen eins mit ihr sein.

Ein leitender Evangelikaler sagte: *„Wir haben keine Buchreligion, sondern eine Beziehungsreligion.“* Damit wollte er einen Keil zwischen Christus und die Bibel treiben. Aber wir kennen gar keinen Christus

außer durch ein Buch. Ohne die Heilige Schrift, ohne das feste prophetische Wort gibt es keine Beziehung zu Christus. Was soll also die Zurücksetzung der Bibel?

Mit solchen zunächst harmlos klingenden Sätzen will man langsam, aber sicher die Irrtumslosigkeit der Bibel infrage stellen. Denn wenn wir die Bibel wörtlich nehmen, laufen wir Gefahr, als „Fundamentalisten“ abgestempelt zu werden. Also trennen wir Christus von Seinem Wort. Gott bewahre uns davor, auf solch raffinierte Weise die Heilige Schrift zu verraten!

Nein, Christus und das Wort sind eins. Das prophetische Wort und Er gehören untrennbar zusammen. Nichts, was in Seinem Leben geschah, spielte sich außerhalb des Ratschlusses Gottes ab. Und so ist es auch mit uns. *„Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen“ (Epheser 2,10).*

Hast du eine schwere Kindheit gehabt und auch heute noch ein schweres Leben? Verstehe, was dieser Weihnachtstext dir sagt: Alles spielt sich nach Gottes weiser Vorsehung ab. Es muss letztlich alles so geschehen, wie es geschehen ist, weil Gottes Gedanken höher sind als unsere Gedanken und Seine Wege höher als unsere Wege.

So war es auch mit Maria, Joseph und dem Kind. In Vers 15 heißt es: *„Josef blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“* Es war Gottes Absicht, Jesus aus Ägypten zu rufen. Denn dort waren ja die Israeliten 400 Jahre geknechtet, bis Er sie von da herausgeführt hatte. Und wer war dabei? Wer war mitten unter den Wüstenwanderern? Es war Christus. Wir lesen: *„Sie haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus“ (1. Korinther 10,3-4).*

Aber auch wir als die Gläubigen des Neuen Bundes haben uns einst im Ägypten der Sündenknechtschaft befunden. Und wie hat uns Jesus da herausgeholt? Indem Er in das

Ägypten dieser Erde kam, um uns da heraus zu erlösen. Darum muss es heißen: *„Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“* Und so wollte Gott diese Wahrheit durch ein Gleichnis darstellen und brachte Seinen Sohn nach Ägypten, um Ihn von dort zu rufen. Wir sehen, jedes Teil in unserem Leben ist Gott wichtig.

## **II. WEIL GOTT UNS SEINE HERRLICHE FÜHRUNG UND BEWAHRUNG ZEIGEN WILL.**

Warum musste Jesus als Kind so schwere Wege gehen? Weil der Herr uns Seine Führung und wunderbare Bewahrung erweisen will. Wenn wir die Flucht unseres Herrn nach Ägypten anschauen, könnten wir vordergründig auf den Gedanken kommen, dass Gott die Kontrolle verloren hatte und das junge Paar mit ihrem Kind Getriebene von Menschen oder Umständen waren. Die Geschichte zeigt aber, dass Gott selbst der Handelnde ist.

Erst einmal weist Er im Traum die Weisen an, einen anderen Weg zurück zu nehmen. Dadurch gewinnt Josef Zeit. Und als die Weisen kaum weg waren, *„siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen“ (V.13).*

Gott selbst trifft Vorsorge, dass das Kind bewahrt wird. Er sendet Seinen Engel, der Josef im Traum erscheint. Gott hat Mittel und Wege, auch uns zu leiten. Er tut es nicht immer durch Engel und Träume. Aber Er tut es. Hört doch noch mal das Wort an: *„Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage.“*

Hier heißt der Befehl „Warten“. Warten ist harte Arbeit. Das fällt uns schwer. Am liebsten wollen wir gleich loslegen. Jesus sagte einmal: *„Meine Zeit ist noch nicht da, eure Zeit ist allewege“ (Johannes 7,6).*

Wie können wir Gottes Zeit für unser Leben herausfinden? Indem wir mit Ihm wandeln. Einmal heißt es: *„Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst;*

*ich will dich mit meinen Augen leiten“ (Psalm 32,8). Wie geht das, von Gottes Augen geleitet zu werden? Manche meinen, dass man Stimmen hören, Englerscheinungen und Träume haben müsse. Das gibt es heute auch noch. Besonders Moslems, die der Herr zu Seinen Kindern machen möchte und die keinen Zugang zu Bibeln und christlichen Versammlungen haben, erleben solche Erscheinungen (Theophanien). Aber in unseren Breitengraden sind solche Phänomene höchst selten. Darum haltet nicht Ausschau nach ihnen. Sucht nicht mystische Erfahrungen, sondern lebt ganz eng mit Ihm durch Sein Wort zusammen. Wenn ihr Sein Wort täglich in euch aufsaugt, erkennt ihr mehr und mehr das Wesen Gottes und Seinen Willen. Euer Denken, Wünschen und Hoffen wird den Zielen immer ähnlicher, die Gott selber hat. Und mehr und mehr betet ihr nach Seinem Willen. Ihr werdet mehr und mehr von materialistischem und weltlichem Denken gelöst und denkt immer stärker, wie Gott denkt. Das hilft euch, aus einem geheiligten Herzen heraus Entscheidungen zu treffen.*

Wenn dich jemand geärgert hat, dann treibt dich dein unerlöstes Wesen natürlich sofort, das Telefon zu nehmen und dem Provokateur deine Meinung zu sagen. Dein Fleisch kann nicht bis morgen oder übermorgen warten, es will sofort recht haben und sich bestätigt sehen. Wenn du aber mit Gottes Wort gesättigt bist, lebt beispielsweise auch Psalm 37 in dir, in dem es heißt: *„Sei stille dem Herrn und warte auf ihn. Entrüste dich nicht über den, dem es gut geht, der seinen Mutwillen treibt“ (V.7). Dieses Wort wird deine aufgewühlte Seele stillen und dir tiefen Frieden schenken. Also betest du erst einmal darüber und gehst schlafen. Und morgen früh bist du gut ausgeschlafen und hast es gar nicht mehr so eilig und du hörst ähnlich wie Josef die Stimme: „Bleibe dort, bis ich es dir sage.“ Zu dir würde vielleicht noch besser passen: „Halte den Mund, bis ich es dir sage!“*

Gottes Führung läuft sehr stark über die Heiligung. Je mehr wir durch das Wort Gottes gereinigt werden, desto klarer erkennen wir, was wir in dieser oder jener

Situation tun oder nicht tun sollen. Wir lernen mehr und mehr zu unterscheiden, ob uns unser alter Mensch treibt oder der neue, der Christus in uns. Je mehr die Bibel unsere Speise ist, desto reifer werden wir, die Wege Gottes für unser Leben zu erkennen. Denn an unseren Gebeten erkennen wir den Zustand unseres Herzens. Wenn unser Gebet von lauter Materialismus und irdischen Dingen erfüllt ist, dann sind wir noch weit davon entfernt, im Willen Gottes zu beten. Aber wenn das Psalmwort in uns lebt: *„Habe deine Lust am Herrn; der wird dir geben, was dein Herz wünscht“ (Psalm 37,4), dann bist du nah dran, die Wege Gottes für dein Leben zu erkennen. Dann hast du es auch nicht mehr so eilig, dringend dieses oder jenes haben zu müssen. Sondern du ruhst in der Ergebenheit der Wege Gottes. Weißt du auch heute nicht, wie es morgen oder übermorgen weitergeht, mache dir keine Unruhe, sondern „bleibe ganz im Frieden, bis der Herr dir zeigt, wie es weitergeht!“*

Ihr kennt ja das wunderbare Lied von Hedwig von Redern:

---

Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl;  
das macht die Seele still und friedevoll.  
Ist's doch umsonst, dass ich mich sorgend müh',  
dass ängstlich schlägt das Herz, sei's spät, sei's früh.  
Du weißt den Weg ja doch, du weißt die Zeit,  
dein Plan ist fertig schon und liegt bereit.  
Ich preise dich für deiner Liebe Macht,  
ich rühm' die Gnade, die mir Heil gebracht.  
Du weißt, woher der Wind so stürmisch weht,  
und du gebietest ihm, kommst nie zu spät;  
drum wart' ich still, dein Wort ist ohne Trug,  
du weißt den Weg für mich – das ist genug.

---

Eines wird in dieser Fluchtgeschichte unseres Herrn sehr deutlich: Obwohl das Jesuskind umgebracht werden sollte, wird es **bewahrt**. Das erinnert uns an Offenbarung 12. Dort sieht Johannes in einer Vision eine Frau mit der Sonne bekleidet und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone mit zwölf Sternen. Sie war schwanger und bereits in Wehen. Da kam ein großer feuerroter Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern. Und der Drache stand vor der Frau, um bei der Geburt sofort ihr Kind zu verschlingen. Und die Frau gebar einen Sohn, der, wie es heißt, *„mit eisernem Stab alle Heidenvölker weiden wird“ (V.5).*

Und was geschah mit dem Knaben, als der Drache es verschlingen wollte? Er wurde zu Gott und Seinem Thron entrückt, und die Frau floh in die Wüste, wo sie 1260 Tage lang ernährt wurde.

Erkennen wir etwas? Jesus kann niemand etwas anhaben und die Gemeinde wird auch bewahrt. Über wie viele Jahrhunderte ist die Gemeinde auf der Flucht und erlebt bis zum heutigen Tage blutige Verfolgung. Aber der Drache, das ist die alte Schlange, der Teufel, kann Christus und Seiner Gemeinde nichts anhaben. Auch nicht mit Zeitgeist und Liberalismus. Das Evangelium wird bewahrt. Der Herr sagt: *„Du hast richtig gesehen. Ja, ich wache über mein Wort, um es auszuführen“* (Jeremia 1,12).

Also hat der Herr nicht nur Josef, Maria und das Kind bewahrt. Er wird auch deinen Glauben und Seine Gemeinde und auch das Evangelium bewahren – bis dass Er kommt. *„Wer will uns scheiden von der Liebe des Christus? Drangsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?“* (Römer 8,35). Nichts und niemand, denn der lebendige Gott wacht über die Seinen: *„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat! Er wird deinen Fuß nicht wanken lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich am Tage die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts. Der Herr behüte dich*

*vor allem Übel, er behüte deine Seele; der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!“* (Psalm 121,1-8).

### **III. AUCH DER NIEDRIGSTE IST IN GOTTES HEIL MIT EINGESCHLOSSEN.**

Warum hatte Jesus eine so schwere Kindheit und ein so schweres Leben? Das war unsere Frage. Weil die Prophetie erfüllt werden sollte, weil Gott uns Seine wunderbare Führung und Bewahrung demonstrieren wollte und weil Er klarmachen wollte, dass auch der Geringste und der Elendeste mit eingeschlossen ist in Christi Heil.

Der Herr ging einen so tiefen Weg, dass darunter keiner mehr ist. Tiefer, als Er sich herabgelassen hat, kann niemand sein. Es muss keiner da unten in Seiner Verlorenheit bleiben, weil Jesus nicht tief genug herunter gekommen ist.

Du schaust heute Morgen auf dein Leben, auf deine hoffnungslosen Verstrickungen, auf deine schweren Sünden und sagst zu dir selbst: *„Niemand kann mich aus dieser Tiefe noch herausholen!“* Ich aber sage dir: *„Doch! Da ist Einer, der ging noch einen schwereren Weg, der stieg noch tiefer hinab, als du gefallen bist. Es ist Einer gekommen, zu sterben für dich!“* *„Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt“* (2. Korinther 5,21). Jesus ging deinen Weg bis ans Kreuz, damit du Frieden und Erlösung hast. Amen!